

# Leishmaniose-Infektionen in Deutschland

– Gefahr geht nicht nur von Sandmücken aus –

Die Zahl Leishmaniose-infizierter Hund steigt in Deutschland durch den Import von Hunden aus Endemiegebieten und reisebegleitende Hunde immer mehr an. Lange Zeit ging man jedoch davon aus, dass für Hunde in Deutschland keine Ansteckungsgefahr besteht. Doch das stimmt wohl nicht. Die Tierärztliche Umschau sprach mit dem Parasitologen Dr. Torsten Naucke von der Universität Hohenheim und Reisekrankheitenexperte vom Veterinärlabor Laboklin, Bad Kissingen, über die neuesten Erkenntnisse.

**Redaktion TU: Wie viele mit Leishmaniose-infizierte Hunde gibt es in Deutschland?**

**Dr. Torsten Naucke:** Vor gut zehn Jahren gab es dazu die ersten Hochrechnungen. Damals ging man von ca. 10.000 Leishmaniose-positiven Importhunden aus. Aktuelle Schätzungen zufolge befinden sich rund 100.000 Leishmaniose-positiv Hunde in Deutschland.

**Wie kommt man auf diese Zahl?**

Den Schätzungen liegen die tatsächlichen Leishmaniose-Durchseuchungsraten der Länder, aus denen die Hunde importiert wurden, zugrunde. Die Auswertung quantitativer PCR-Untersuchungen hat beispielsweise ergeben, dass 60 Prozent der Hunde in Portugal Leishmaniose-positiv sind, von entsprechend hohen Infektionsraten kann man bei den importierten Hunden aus diesem Land ausgehen.

Nach den Ergebnissen von Importuntersuchungen dürften nur etwa 17 Prozent der portugiesischen Hunde infiziert sein. Das hängt damit zusammen, dass bei den Importuntersuchungen hauptsächlich die Antikörperspiegel gemessen werden, PCR-Untersuchungen (z.B. Knochenmarks-PCR) sind hier weniger praktikabel. Asymptomatische Tiere zeigen je-

doch meist nur eine zelluläre Immunantwort, die in Antikörper-Tests – wie dem Immunofluorescence Assay (IFA) oder dem Enzym-Linked Immunosorbent Assay (ELISA) – nicht nachgewiesen werden kann.

Als nächstes schaut man sich die Zahl der importierten Hunde an. Das ist regional etwas unterschiedlich. In der Köln-Bonner Region ist beispielsweise etwa jeder 10. Hund importiert – nicht nur aus dem mediterranen Raum, sondern auch aus Ungarn beispielsweise.

Anhand der durchschnittlichen Durchseuchungsrate aus den Importregionen und hochgerechnet auf eine Gesamtpopulation von mindestens 5 Millionen Hunden in Deutschland kann man auf die ungefähre Zahl Leishmaniose-positiver Hunde schließen.

**In bestimmten Regionen Deutschlands ist jeder 10. Hund ein Importhund. Wie kommt das?**

Die Hunde, die nach Deutschland importiert werden, haben in ihrem Herkunftsland in der Regel keine guten Überlebenschancen. Die deutschen Hundehalter wollen diesen Tieren gerne helfen. Einige Menschen importieren auch gezielt Leishmaniose-infizierte Hunde, zum Teil weil sie zuvor schon mal einen Leishma-

niose-positiven Hund hatten und damit gute Erfahrungen gemacht haben. In speziellen Online-Foren oder über soziale Medien tauschen sich die Halter infizierter Hunde aus und diskutieren verschiedene Behandlungsmöglichkeiten, damit diese Hunde möglichst lange leben.

**Können sich Hunde auch in Deutschland mit Leishmaniose infizieren?**

Wir haben in Deutschland zwei Sandmückenpopulationen. Eine – *Phlebotomus mascittii* in Baden-Württemberg – kann wahrscheinlich keine Leishmaniose übertragen. Denn dabei handelt es sich um eine autogene Sandmücke, d.h. sie kann auch ohne Blut gesaugt zu haben, fertile Eier produzieren.

Andere Sandmücken brauchen die Blutmahlzeit, bei der auch die Erreger übertragen werden, damit die Eier heranreifen. Dazu gehören die Weibchen der Sandmückenart *Phlebotomus perniciosus* – einem gut bekannten Leishmaniose-Überträger mit einem kleinen Vorkommen in Rheinland-Pfalz zwischen Kaiserslautern und Saarbrücken. Dort sind auch drei Fälle bekannt, bei denen Hunde, die nie im Ausland gewesen sind, eine Leishmaniose entwickelt haben. Das wird in einen Zusammenhang mit der Sandmücke gebracht.

**Das erscheint mir nicht als ein besonders großes Risiko.**

Es gibt noch weitere Übertragungswege, die in Deutschland sicherlich einen höheren Stellenwert haben als die Sandmücke. Dazu gehört zum einen die transdiaplazentare Übertragung der Leishmanien von einer infizierten Mutter auf ihre Welpen. Je nach Hunderasse beträgt hier das Übertragungsrisiko bis zu 75 Prozent, d.h. der Erreger wird auf 75 Prozent der Welpen einer Leishmaniose-positiven Mutter übertragen. Wichtig ist hierbei zu erwähnen, dass der Nachwuchs über Jahre



Neuesten Erkenntnissen zufolge können Leishmanien nicht nur durch Sandmücken übertragen werden.

Antikörper-negativ bleiben kann.

Außerdem wissen wir inzwischen, dass eine Übertragung durch den Deckakt von einem infizierten Rüden auf die Hündin möglich ist.

Und jüngst haben wir den ersten Fall in Deutschland, bei dem eine Leishmaniose durch Beißereien übertragen wurde, dokumentiert. Hier hatte sich ein Leishmaniose-positiver Hund, der natürlich infiziert aus Spanien nach Deutschland importiert wurde, mit einem anderen Hund massiv gebissen. Der andere Hund, der nie im mediterranen Ausland war, hat jetzt eine Leishmaniose.

***Was für Konsequenzen ergeben sich daraus?***

Das heißt zum einen, dass mit den Leishmaniose-positiven Hunden nicht gezüchtet werden soll und darf. Zum anderen heißt das natürlich für die Züchter, dass sie mit einem Zuchthund, vor allem mit einer Zuchthündin, nicht auf Ausstellungen oder zum Urlaub in den mediterranen Raum fahren sollten.

Außerdem stellt sich die Frage, ob Leishmaniose-positive Hunde mit anderen Hunden in Hundeschulen vergesellschaftet werden sollten. Vielleicht wäre es angebracht, diese Hunde als kranke Tiere zu betrachten, die nicht in eine solche Gruppe gehören.

***Was raten Sie Haltern von Leishmaniose-positiven Hunden?***

Für mich gehört ein mit Leishmaniose infizierter Hund generell in die Hand einer Person, die viel Zeit hat, um sich um den Hund zu kümmern, und die im gesamten Krankheitsverlauf schnell auf Veränderungen reagieren kann.

Die beste Voraussetzung für ein langes Leben ist bei diesen Hunden eine stressfreie Einzelhaltung. Stressfrei heißt dabei auch, dass der Hund nicht reisen sollte. Familien mit Kindern wollen natürlich gerne reisen, das sollte dem kranken Hund aber nicht zugemutet werden.

***Und wie beurteilen Sie das Reisen mit gesunden Hunden?***

Das Infektionsrisiko im mediterranen Raum ist sehr unterschiedlich. In der Literatur werden beispielsweise hohe Durchseuchungsraten auf Sizilien, auf der griechischen Halbinsel Peloponnes sowie in Andalusien, hier besonders in der Region um Málaga und Marbella, beschrieben. Diese Regionen sind für reisebegleitende Hunde vor allem im September – wenn die Sandmücken die höchsten Infektionsraten erreichen – praktisch tabu.

Wenn es keine Möglichkeit gibt, den Hund in Deutschland zu lassen, sollten auf jeden Fall Repellentien benutzt werden, die gegen Sandmücken getestet sind.

***Herzlichen Dank für das Gespräch!***

*Interview: IB*

**Kontakt:**

Dr. rer. nat. Torsten Naucke  
Laboklin GmbH & Co. KG  
Steubenstraße 4  
97688 Bad Kissingen  
www.laboklin.de